

Er heilte viele – Mk 1,29-39 – 07.02.2021

Liebe MitchristInnen

«In jedem Gottesdienst sprechen wir Katholiken vor dem Kommunionempfang: «Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach; aber sprich nur ein Wort und so wird meine Seele gesund.» Ich habe wie viele andere auch diesen Satz hunderte mal gesprochen – und blieb doch immer am ersten Teil hängen, – wenn ich ihn überhaupt bewusst sprach. – Dass Jesus meine Seele gesund machen könnte, - vermochte ich nie nachzuvollziehen. Konnte ich denn als treuer Katholik eine kranke Seele haben?» so schreibt der Theologe Helmut Jaschke in seinem Büchlein über Jesus, den Heiler. Die Frage hat ihn schon als Kind beschäftigt: «Als Schulkind hörte ich, dass dieser Satz aus der Geschichte von der Heilung des Knechtes des Hauptmanns von Kapharnaum stammte, nur dass «Knecht» durch «Seele» ersetzt wurde. Heute staune ich über die Weisheit der kirchlichen Liturgie, die schon immer wusste, dass der kranke Knecht des Hauptmanns ein Bild meines eigenen Zustandes ist, den nur Jesus heilen kann.»

Aber so einfach ist das offenbar gar nicht. Zwar erzählt die heutige Jesus-Geschichte ganz knapp, wie Jesus ganz viele heilte, die an allen möglichen Krankheiten litten, aber wir dürfen nicht vergessen: wie anstrengend und wie mühsam an anderen Stellen die

Wege geschildert werden, wenn Jesus Kranke heil macht. Sicher spielt auch das Verlangen nach Heilung, Heil-Sein eine grosse Rolle – sie müssen erst zu Jesus hingebraht werden; oder sie müssen sich erst auf den Weg machen zu Jesus mit ihrer Suche und mit ihrem Verlangen; oft wird uns auch berichtet, wie lange sie schon vergeblich Heilung gesucht hatten und wie lange sie schon gelitten hatten – der Gelähmte am Teich Bethesda hatte schon quasi resigniert: ich habe doch keine Chance mehr!

Bei der Schwiegermutter von Simon Petrus hatte sich die Krankheit körperlich niedergeschlagen: sie war bettlägerig und hatte Fieber. – Und wir wundern uns heute nicht mehr, wenn die Mediziner uns sagen: wie eng und wie manchmal unlösbar die körperliche und die seelische Gesundheit – körperliches und seelisches Leiden – zusammenhängen. Viel zu wenig können die Ärzte noch immer die Krebs-Erkrankungen heilen; und doch sagen sie uns, wie unterschiedlich so eine Krankheit verlaufen kann, wenn jemand seelisch gesund und stark ist oder wenn jemand seelisch schwach oder müde ist. – Wenn unsere Jesus-Geschichte hier einfach feststellt: nach der Heilung der Schwiegermutter, da heilte Jesus viele, dann ist damit ja auch gesagt: nicht alle! Jesus konnte nicht alle heilen. Sonst würde da auch stehen alle. Aber das steht hier nicht. Hier steht viele. Und wichtig ist eben: die Geschichte erzählt das: ohne zu werten. Es heisst nirgendwo: Jesus heilte viele ausser diejenigen, die

nicht geglaubt haben; oder die zu wenig geglaubt haben. – Nein! Keinerlei Abwertung. Keinerlei Verurteilung oder Schuldzuweisung. Sondern auf wohlthuende Art einfach nur die Feststellung: nicht alle, sondern eben: viele.

Dass viele nicht oder noch nicht geheilt werden konnten: das bedrückt uns ja gerade jetzt in dieser Zeit! Wir tun uns schwer damit, ständig wieder die Statistiken anzuklicken und zu schauen: wie sind die Todeszahlen und Neuinfektionen heute im Vergleich zum Vortag und zur Vorwoche? – Und auch da zeigt sich ja wieder ganz eng: es ist eine Erkrankung der Atemwege aber – das alles schlägt den Menschen aufs Gemüt, es kann depressiv machen, es gibt mehr seelische Erkrankungen als vor der Corona-Zeit. Und es nützt sicher nichts, wenn ich jetzt hier diesem Phänomen auch noch mehr Raum geben würde.

Stattdessen sollen wir uns konzentrieren auf den Kern unserer Geschichte: Jesus ist stärker als die Krankheiten. Jesus ist einer, der heilt. Zu dem Leben in der Neuen Welt Gottes, im Reich Gottes, das Jesus überall und in allen Dörfern predigen will, gehört es im Kern dazu: dass die Menschen gesund sein sollen an Leib und Seele. Geheilt auch von all den dämonischen und todbringenden Kräften, die auf sie einwirken wollen, die sie un-frei machen wollen, sie niederdrücken, ihnen Lebens-chancen und Lebens-glück wegnehmen wollen.

Sicher ist dabei immer wichtig: dass die Menschen bei Jesus von der Macht ihrer Angst oder ihrer Ängste frei werden. Wenn sie vor etwas Angst haben: bei Jesus ist keine Angst mehr bedrohlich; keine Angst mehr Existenz-bestimmend, nicht mehr todes-gefährlich; ein kleines rotes Warnlicht vielleicht, wie die hilfreiche Angst vor der heißen Herdplatte – aber nichts, dass mich um mein Leben fürchten lässt.

Wichtig ist bei Jesus immer: er führt uns in die Geborgenheit seines göttlichen Vaters hinein, in die Geborgenheit seiner Liebe; da wo ich ganz angenommen und gewollt bin und mich selbst annehmen kann. Da wo ich keine meiner Gefühle unter den Teppich kehren oder verleugnen muss! Wenn ich mich über mich selbst ärgere, dann darf das sein, aber es muss nicht bleiben! Wenn ich rufen will: Hab mich doch lieb, so wie die Sünderin in Lukas 7, dann darf ich das zu Gott rufen, und er hört mich. Wenn ich nicht weiss, was es bedeuten soll, dass ich heute traurig bin, dann kann Gott aus meiner Traurigkeit etwas machen und sie verwandeln in Freude und Fröhlichkeit. Wenn ich in dem Moment gar keine Kraft mehr habe, dann kann ich Gott meine Kraftlosigkeit hinhalten, und er macht daraus neue Zuversicht und neue Hoffnung.

Einen entscheidenden Hinweis gibt uns Jesus noch in seiner Geschichte, WIE das alles funktionieren kann: er stand auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. – «aber sprich nur ein Wort, und so wird meine Seele gesund.» Amen.